

# Inhalt

## **KULTUR ALS SPIELFELD DER POPULISTEN**

Die guten und die schlechten Lügen .....	10
Eine geistig-kulturelle Wende .....	18
Gerüchte im Kulturkampf .....	24
Die feingeistigen Populisten .....	31
Die Kunst des vergifteten Nachfragens .....	39
Ein kunstbesessener Werbeprof für die AfD .....	46
Die unheimliche Höhle TikTok .....	52
Mit ABBA gegen Fake News .....	62
Spaß & Gefühllosigkeit .....	67

## **DER GUT VORBEREITETE ANGRIFF**

Entertainment als Ringkampf .....	76
Die Stimmung der Anderen .....	85
Fakes sind noch keine Lügenstrategie .....	93
Schuld und Bühne .....	98
Das Improvisationstheater-Spiel .....	106
Mit Popkultur Wahlen gewinnen .....	111
Pop-Kultur-Faschismus und Romantik .....	118
Moralische Panik als Antwort? .....	124

## **WIDERSTAND**

Widerstand als Aufgabe .....	132
Die einsame Masse .....	138
Räume, in denen wir uns selbst sehen .....	146
Kulturelle Orte gegen Populismus .....	149
Duelle um die Wahrheit .....	156
Die eigene Rolle verstehen .....	161
Die wertvolle Ressource Sinn .....	164
Rückkehr zur Sprache .....	172
Glossar .....	176
Anmerkungen .....	180
Literatur .....	187
Gendern .....	189
Über den Autor .....	191
Dank .....	192



**KULTUR  
ALS SPIELFELD  
DER  
POPULISTEN**

# Die guten und die schlechten Lügen

Als ich begann, mich mit dem Thema Lügen und Wirklichkeit zu befassen, elektrisierte mich zunächst der Gedanke, den der Nobelpreisträger Mario Vargas Llosa in seinem Buch „Die Wahrheit der Lügen“<sup>1</sup> provokativ in den Raum stellt: im Grunde sind alle großen Romane der Weltliteratur, und somit auch alle Filme, Theaterstücke und Erzählungen, nichts anderes als Lügen.

Wenn es am Beginn eines Buches heißt „Franziska ging über die Straße“, dann gibt es da gar keine Franziska, die über die Straße geht. Oskar Matzeraths Trommel schepperte immer nur auf dem Papier. Selbst Franz Kafkas Landvermesser K. war lediglich in seinem düsteren Traumreich eine beklemmend reale Gestalt. Weder ein Oskar Matzerath noch ein Landvermesser K. noch eine Madame Bovary haben je gelebt.

Es besteht nur ein entscheidender Unterschied zu anderen Lügen: diese *fake stories* enthalten, wenn sie künstlerisch gut gestaltet sind, Wahrheiten, die uns etwas über uns selbst erzählen. Sie machen aus der Fiktion, also der Lüge, etwas Wertvolles, Erhellendes. An der Humboldt Universität zu Berlin gab es eine Zeitlang einen Kurs zum Drehbuchschreiben, der sich „Lügen üben“<sup>2</sup> nannte. Dort wurde vermittelt, wie man – ohne dabei die Fakten zu verdrehen – spannend erzählt.

Gute Geschichten sind wie eine Spiegelbox: Wir sehen uns selbst in ihnen. Sie können Menschen verwandeln und verschiedene Möglichkeiten des Lebens durchspielen. Kurz gesagt: paradoxerweise baut unsere Kultur auf Lügen auf, die uns helfen, uns zu entwickeln. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich offensichtlich auch moderne

Propagandisten für das „Wahrheitspotenzial“ dieser speziellen Lügen interessieren.

Spätestens seit dem Aufstieg Donald Trumps in den USA und seit den rasanten Erfolgen radikaler Parteien in den europäischen Ländern, wie etwa auch der AfD in Deutschland, konnte man etwas Unheimliches beobachten. Ein altbekannter Zaubertrick wurde innerhalb dieser erfolgreichen Propagandamaschinerien zu neuem Leben erweckt. Man begann mit den Mitteln des digitalen Zeitalters unmenschliche Denkweisen kulturell zu verpacken. Die Inszenierung von Gewalt, Lüge, Angstmacherei und Beschimpfung Andersdenkender als große Show, als entfesselt Theater, als faszinierende Entgrenzung bisheriger Wertesysteme wurde zur Normalität. Nicht nur bei Trump, sondern bei vielen Populisten weltweit. Andere Menschen herabzuwürdigen, wurde zur Unterhaltung. Neue Zauberer und alte Verführungskünste trafen in einem digitalen Kosmos aufeinander. Warum aber haben Propagandisten so viel Interesse an diesen unheimlichen Inszenierungen? Wollen sie dahinter einen neuen Faschismus verstecken, wie es der US-amerikanische Historiker Timothy Snyder vermutet<sup>3</sup>? Oder geht es um die Lust am Spiel mit den Uneindeutigkeiten, dieses besondere Flirren zwischen Lüge, Wahrheit und großem Spaß, welches das Weltbild einer neuen Generation von Verführern abbildet, denen es vollkommen egal ist, ob man das nun Faschismus, Demokratiefeindlichkeit oder Menschenverachtung nennt? Auffällig ist vor allem eine wilde Feier von Zynismus, Gefühlskälte und Empathielosigkeit, welche den Grundton der neuen Verführer bildet.

Dabei geschieht hier nichts Neues. Propagandisten hatten immer schon einen ausgeprägten Sinn für das Theater, für die große Show und für donnernde Inszenierungen. Man spielt das Spiel, die Stimme des „kleinen Mannes“ zu sein. Medien werden als Bühnen benutzt, auf denen angeblich die Wahrheit gezeigt wird. Das reicht von der Presse während der Zeit der Französischen Revolution bis zu heutigen Krawallsendern wie Fox News oder in Deutschland populären Portalen wie Nius.

Ein wichtiges Element dieses Medientheaters ist die Behauptung, man müsse einen Umsturz beginnen oder zu Ende bringen. Eindringlich wandte sich etwa während der Zeit der Französischen Revolution die Zeitung „L' Ami du Peuple“ (Der Volksfreund) von Jean-Paul Marat an das Volk. Täglich redete Marat über dieses Sprachrohr mit seiner Leserschaft wie mit einem Kind. Unermüdlich schalt er dessen Arglosigkeit, ermahnte es zur Wachsamkeit, warnte vor einer neuen „Aristokratie“ und denunzierte drohende „Verschwörungen“ gegen die Revolution. Indem er sich publikumswirksam als Volkstribun in Szene setzte, verkörperte Marat idealtypisch die neue Leitfigur des sprachgewaltigen, engagierten Mahners, dem es aber vor allem darum ging, größtmögliche Aufmerksamkeit für seine radikalen Forderungen zu erlangen.<sup>4</sup>

Kolorierte Blätter waren das damalige TikTok: auf den Märkten, an den Häuserwänden der Boulevards, unter den Arkaden des Palais-Royal zeigten sie in prägnanten Szenen eine Interpretation des Weltgeschehens. Nicht von ungefähr erkannte der konservative Publizist Jacques-Marie Boyer-Brun in diesen Bildsatiren „das Thermometer der öffentlichen Meinung“, ein probates Aufputzmittel der Revolution zur Mobilisierung des „Pöbels“.

## **Kampfzone Kultur**

Es ist ihr Spiel mit aus der Kultur entlehnten Inszenierungen, welches Populisten so mächtig erscheinen lässt. Ihr Charisma beziehen sie aus den auf eine faszinierende Weise vielschichtigen Bildern, mit denen sie ihren Anhängern eine bestimmte Sicht auf die Wirklichkeit aufzwingen. Kultur verstehen Populisten als Kampfbegriff, als dehnbares Wort, in dem viele Botschaften Platz haben. Zu definieren, was sie eigentlich unter dem Begriff Kultur verstehen, vermeiden sie. Oder sie präsentieren altbekannte Klischees von einer angeblich reinen Nationalkultur oder der Vorherrschaft eindeutiger Zuordnungen von „einheimisch“ und „fremd“.

Daher lohnt es sich, zu verstehen, wie moderne Propagandisten Kultur und Medien als eines ihrer bevorzugten Spielfelder nutzen

und besetzen. Und warum es nicht reicht, einen wiederkehrenden Faschismus zu fürchten, weil man noch keine Namen für die neuen Formen der verführerischen Menschenfängerei mit Musik, Pomp und schnell erzeugten Gefühlen gefunden hat.

Deshalb wird in diesem Essay nicht trennscharf zwischen den Begriffen Populismus, Radikalismus und Propaganda unterschieden, wie das in der vielfältigen Literatur zu diesen Themenfeldern der Fall ist. (Gleichwohl gibt es im Anhang in einem Glossar Gelegenheit, sich über diese Trennschärfe zu informieren). Vielmehr soll es darum gehen, aufzuzeigen, wie jene neuen Verführer sich geschickt verschiedenster Strategien bedienen. Sie erschaffen eine populistische Remix-Kultur, in der Hannah-Arendt-Zitate und Antisemitismus ebenso zusammenpassen wie klassische Musik und die Begeisterung für die Politik des russischen Präsidenten Wladimir Putin. Fröhliche Emojis mit SS-Symbolik gesellen sich zu TikTok-Videos mit Donald Trump. Reden oder Gedichte von Heinrich Heine werden eingeflochten in die Hassbotschaften radikaler Parteien.

Um den Angriff auf die Bereiche, in denen Menschen Unterhaltung wie Selbstvergewisserung suchen, soll es in diesem Buch gehen. Gleichzeitig geht es darum, zu zeigen, dass diese Angriffe nicht neu sind. Ich möchte immer wieder zurück in die Geschichte blicken, um die Spuren zu entdecken zu alten, wirksamen Verführungstechniken und Verschwörungsmithologien, die uns heute wieder überrollen. Dort, wo wir Bücher lesen, Bilder sehen, im Kino oder Theater sitzen, folgen wir einer anderen Fähigkeit unserer Wahrnehmung. An den Schwellen zu dieser besonderen menschlichen Sphäre, in der wir Kultur genießen, warten nun die vergifteten Botschaften unterschiedlichster Populisten.

Es geht mir nicht um die Diskussion um angebliche Kulturkämpfe, wie sie seit einigen Jahren wieder geführt werden. Um die Frage, welche Kulturen mit anderen in Konkurrenz stehen oder sich in harten Konfrontationen durchsetzen wollen wie das Samuel Huntington in seinem berühmten Buch „Kampf der Kulturen“ behauptete. Freilich spielt das Thema mit in die Gedanken des vorliegenden Buches hinein. Mich inte-

ressiert vielmehr die Frage, warum das Thema „Kultur als Kampfzone“ überhaupt eine solche Kraft entfalten kann, um die Aufmerksamkeit von Menschen zu fesseln in einer Zeit, wo die klassische Kulturnutzung eher ab- als zunimmt. Woher rührt die Magie des Begriffes und mit welchen Überwältigungstricks wird damit Politik gemacht?

Bei vielen Vorträgen und Diskussionen in den letzten Jahren wurde mir immer wieder die Frage gestellt: Warum glauben Sie, dass Kultur ein so einflussreiches Instrument ist, um Menschen zu verführen und zu blenden? Die Antwort ist für mich als Kulturwissenschaftler naheliegend: Weil Kultur der Raum ist, in dem wir über Utopien von einem anderen Leben nachdenken. Diesen Raum erfüllen zunehmend Erzählungen, deren Ziel es ist, Menschen das intensive Gefühl des Hasses als etwas Faszinierendes erleben zu lassen. Als etwas, das Zukunft haben soll. Auffällig dabei ist, dass dieses Phänomen weder ein deutsches, europäisches oder amerikanisches ist. Dieser Angriff auf die Wahrnehmung findet weltweit statt. Die globalen Medienströme leiten das populistische Gift wie in einem Kapillarsystem in immer tiefere Ebenen unterschiedlicher Gesellschaften ein.

## **Zauberer und Verführer**

Zauberer und Verführer, als solche sehen sich Populisten gern. In den großen Romanen der Weltliteratur sind das nicht nur im Schatten handelnde Hintermänner. Es sind auch faszinierende Figuren, die man nie vollkommen zu durchschauen scheint. Es ist weniger das Böse, das an ihnen reizt, sondern ihre *performances*, ihre Kunst, Realität zu verdrehen. Mit immer neuen Taschenspielertricks sichern sie sich die Aufmerksamkeit des Publikums.

Diese Gabe, zu unterhalten mit zerstörerischen Mitteln, ist mit dem Entstehen moderner Nationalstaaten aus der Welt der Romane herausgetreten und zu einem Phänomen der Politik geworden. Die Figur des Zauberers und Verführers ist zu einer realen öffentlichen Gestalt geworden. Ein politisches Marketingprodukt, das im 21. Jahrhundert eine mächtige Renaissance erlebt. Von Napoleon bis Hitler, von Mao bis Pol Pot, von Idi Amin bis Baby Doc haben sich Dik-

tatoren von ihren Kommunikationsberatern immer auch als große geheimnisumwitterte Geschichtenerzähler inszenieren lassen. Als Menschen, die den Alltag von bestehenden Gesetzen, Regeln und Ritualen aufbrechen und darin eine neue Realität aufrichten können. Meistens eine grausame Realität, in der vor allem kritische Kunst kaum einen Platz hatte. Hinter den großen Namen stand dabei auch immer ein anonymes Heer an Helfern. Häufig Künstler und Intellektuelle, die ihr Talent in den Dienst des Unmenschlichen stellten. Begabte Schriftsteller wie Gabriele D'Annunzio oder Knut Hamsun, Dichter wie Gottfried Benn, Filmregisseurinnen wie Leni Riefenstahl oder der Bildhauer Arno Breker sind dafür bekannte Beispiele. Mit ihrem künstlerischen Talent trugen sie zu jener scheinbar überwältigenden Wirklichkeit bei, die große Menschenmassen bewegt und fasziniert. Auch darum soll es in diesem Buch gehen: zu zeigen, warum es gerade kulturelle Erzählungen sind, die dem Populismus zu seinem Siegeszug verhelfen. Und warum es dafür willige Intellektuelle und geschickte Unterhaltungskünstler braucht.

Ein neuerer Begriff für die klammheimliche Verwandlung der Wirklichkeit ist „Soziales Design“. Mit diesem Begriff wird unter anderem in Russlands Propagandabüros der Versuch zusammengefasst, Gesellschaften zu spalten. Wirklichkeit wird hergestellt, gebaut und zurechtgerückt. Soziales Design ist ein sprachliches Ungetüm. Es beschreibt jedoch sehr genau, was eine erfolgreiche populistische Erzählung braucht: den Willen, Wahrnehmung wie ein Stück Stoff zu behandeln, den es zuzuschneiden gilt.

Daher haben wir es in den modernen digitalen wie öffentlichen Arenen auch nicht mehr mit eindeutigen Bedrohungen wie dem Faschismus zu tun. Oder anderen klar benennbaren Ideologien. Es ist eine neue, unbestimmte Form der Überwältigung unseres Bewusstseins. Die neuen Verführungen sind eben keine eindeutigen politischen Philosophien mehr. Sie sind in der Tat ein „Design“ des Sozialen. Sie arbeiten an der Veränderung unserer Wertesysteme. Sie halten sich von Anfang an die Möglichkeit offen, sich schnell neuen Gegebenheiten anzupassen.

Deswegen ist es auch so schwierig, Lösungen und Gegenmittel zu finden. Die neuen Radikalen repräsentieren keine einheitlichen politischen Ideen mehr. Naturschutz, Menschenverachtung, Popmusik, Internet-Memes, Hip-Hop-Videos, durch Künstliche Intelligenz erzeugte Deep Fakes, Depeche-Mode-Klänge und Mozarts Musik gehen fröhlich zusammen. Es entstehen popkulturelle Welten, die auf eine Menge Menschen äußerst elektrisierend wirken. Alles ist möglich. Alles kann Entertainment sein. Lass dich nicht einengen von angeblichen Regeln, die sich „die da oben“ ausgedacht haben. Die Stimmen und Meinungen befreien sich angeblich von alten Normen. Respekt vor anderen wirkt dabei häufig als störend, altmodisch und in die Jahre gekommen. Bei dem rechten Kulturphilosophen Karlheinz Weißmann wird der Artikel I des Grundgesetzes – „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – spöttisch als „Monstranz der Zivilreligion“<sup>5</sup> bezeichnet. Überbewertet, altbacken, nur noch etwas für Menschen, welche die Lichter der neuen Zeit nicht sehen können.

## **Das Ende eines langen Friedens**

Nach den langen Jahren einer relativen Ruhe und eines viel beschworenen Friedens in Europa ist ein neues Zeitalter der Kriege und Konflikte angebrochen. Zynisch könnte man sagen: Die Langeweile ist vorbei. Die politischen Verführer sind zurück. Und zwar in vielen Ländern, auch jenen, die eine starke demokratische Öffentlichkeit besitzen. Das Arsenal ihrer Tricks ist teilweise das alte, teilweise erweitert um neue Spielzeuge und Bluffs. Auffällig ist, dass der moderne Populismus, den man als die zentrale Ausdrucksform politischer Verführung zur Verunsicherung von Gesellschaften bezeichnen könnte, ein besonderes Interesse an Kultur und Popkultur zeigt. Aus den reichen Schatzkammern der Kulturgeschichte lassen sich offensichtlich eine Menge starker Werkzeuge, Geschichten und Analogien ziehen, die für das große Feuerwerk eines populistischen Zeitalters notwendig sind. Dabei geht es nicht nur um eine Veränderung der Gegenwart. Auch die überlieferte Geschichte wird umgedeutet. Sie soll sich in eine Art Roman verwandeln, welchen die

radikalen Akteure und ihre Helfer je nach Bedarf immer wieder neu umschreiben können, um die Dinge ins Wanken zu bringen.

Als ich vor kurzem in der Aula eines Gymnasiums in Erfurt einen Vortrag zu diesem Thema hielt, kam danach eine Schülerin zu mir, ungefähr sechzehn Jahre alt, und meinte mit ernstem Gesicht, der Vortrag hätte sie bewegt. Aber sie wollte mir auch etwas Kritisches sagen: „Das klingt alles ziemlich düster. Können wir überhaupt noch etwas dagegen tun?“ Das hat mich beschäftigt. Denn auch dies ist eine Falle, in welche viele Aufklärungsmaßnahmen laufen: nur mit bitterem Ernst zu zeigen, was gerade geschieht, statt nach den Gründen auch bei uns selbst zu suchen.

Und nach Auswegen.

Zur Wahrheit gehört wohl auch, dass gerade die Kulturszenen in den letzten Jahren wenig Elektrisierendes anzubieten hatten, was jungen Menschen auf breiter Basis Lust auf Demokratie, Differenzierung und Menschenfreundlichkeit gemacht hätte.

Die „großen Erzählungen“ gehören im Moment den Populisten. Das muss aber nicht so bleiben. Der erste Schritt ist vielleicht, sich vom moralischen Entsetzen zu verabschieden und auf ein Prinzip der „fröhlichen Wissenschaft“ zu setzen: Aufklärung über schlechte Entwicklungen als Auftrag zu verstehen, als etwas, das eine befreiende Wirkung haben kann. Daher rührt auch die Entscheidung, dieses Buch nicht in der Form einer trockenen Studie, sondern als Essay anzulegen, der, möglichst verständlich geschrieben, einen Beitrag dazu leisten will, dass die Kulissen beiseitegeschoben und die Nebelmaschinen erkennbar werden, mit welchen unsere Wahrnehmung angegriffen wird.

Und nach Auswegen zu suchen. Nach Ideen, was Menschen tun können, um sich gegen emotionale Überwältigungen in der „Kampfzone Kultur“ zur Wehr zu setzen. Widerstand kann mehr anbieten als nur Angst und Empörung.